

US-Superstar Pink veröffentlicht ihr neues Album. Mit „Trustfall“ kommt sie im Sommer in Hannovers Stadion. ➔ 28



# Menschen

Neue Presse Seite 23 Dienstag, 21. Februar 2023



Happy Birthday!

Sie war die erste Frau, die in Venedig einen Goldenen Löwen gewann: Regisseurin, Drehbuchautorin und Schauspielerin **Margarethe von Trotta** („Die verlorene Ehre der Katharina Blum“) wird heute 81.

**Knorkator** kehren am 24. Februar mit ihrer speziellen Musik in **Hannovers Capitol** ein. Wir haben mit Bandgründer **Alf Ator** (56) über das Album „Sieg der Vernunft“, Gesellschaftskritik und seine große Jugendliebe gesprochen.

**MIRJANA CVJETKOVIC**

@trinity\_2811  
mensch@neuepresse.de



## Alf Ator und seine Hannover-Liebe

VON MIRJANA CVJETKOVIC

Herr Ator, Knorkator wird gern als satirische Band bezeichnet. Wie viel haben Sie aktuell zu lachen?

Es ist ein bisschen die Krux. Ich denke, wenn man das Leben richtig angeht, hat man immer was zu lachen. Allerdings habe ich es leicht, weil ich in einem Teil der Welt lebe, in der krasse, furchtbare Dinge bisher nicht stattfinden. Ich kenne Bilder aus sehr armen Ländern mit vielen Problemen, auf denen Menschen aber auch lachen. Das sollte sich unsereins hier öfter vor Augen führen. Wenn man auf die richtigen Dinge schaut, kann man fröhlich durch die Welt gehen. Was nicht bedeutet, alles einfach so hinzunehmen, allzu große Verbissenheit führt aber manchmal am Ziel vorbei. Es gibt Vieles, das nicht lustig ist, nur sollten wir nicht nur das in unseren Köpfe haben.

Ihr Album heißt wie die Tour, „Sieg der Vernunft“. Ist das eine Bestandsaufnahme, ein Hilferuf oder eine Zukunftsvision?

Wir schreiben nur Songs, die uns am Herzen liegen. In rosig-rosigen Zeiten ist man ausgelassener und ergötzt sich an Nebensächlichkeiten. Heute sind es andere Dinge, die den Alltag bestimmen, und das schlägt sich in den Liedern nieder. Wobei wir immer noch Quatschsongs haben und welche, die sich nur um sich selbst drehen. Generell ging es schon immer um die große Frage, wie wir an die Welt rangehen. Das sind nicht nur aktuelle politische Fragen, sondern auch ewige Themen. Früher lief Politik irgendwie ab, man konnte sich ihr auch entziehen. Heute betreffen viele Entscheidungen Menschen ganz direkt. Man kommt gar nicht drumherum, sich dafür zu interessieren, was da debattiert wird. Da fragen wir uns natürlich, wo die Reise hinget, was wir gut und was schlecht finden. Trotzdem bemühe ich mich, eher allgemein zu bleiben. Schließlich sollen die Songs in zehn,



SÄNGER UND KEYBOARDER: Alf Ator ist Gründer der Band Knorkator  
Foto: Imago/Hartmut Bösenker

50 und 1000 Jahren noch verstanden werden. An Mehrwertsteuerthemen oder eine wiederholte Berlin-Wahl wird sich da kaum einer erinnern (lacht).

Ihren Texten wird ein „erheblicher Anteil intelligenter Gesellschaftskritik“ attestiert. Fühlen Sie sich damit manchmal eher allein?

Es würde eine Menge Selbstherrlichkeit und Hybris erfordern, zu sagen, mit meiner äußerst intelligenten Kritik an der Gesellschaft stehe ich alleine da. Aber wenn du das jetzt schon so sagst, will ich nicht widersprechen. Leider

hat solche Kritik nicht die Oberhand. Humor und Satire sind weit verbreitet, werden leider nur nicht zielführend als Mittel eingesetzt. Den vermeintlichen politischen Gegner zu diskreditieren, indem man peinliche Nebensächlichkeiten aufzählt, ist gemessen an der Brisanz der Problematik Kinderkacke. Es ist hinterlistig, nicht über die Probleme zu reden, sondern über Menschen, die Probleme ansprechen. Vielleicht passiert das, weil man merkt, am Ende nicht als Sieger aus der Diskussion hervorzugehen. Dann greift man lieber den Gegner an. Eine persönliche Beleidigung ist viel unterhaltsamer als eine sachliche Diskussion. Eine intelligente, zielorientierte und nicht egobehaftete Art, miteinander zu sprechen, würde uns deutlich weiterbringen.

Die Spaltung der Gesellschaft machen Sie auch zum Thema.

Dabei haben wir es bei uns mit Problemen zu tun, die eine solche Spaltung gar nicht hervorrufen müssten. Wenn es physikalisch möglich

wäre, alle Menschen an einen Tisch zu holen und über grundsätzliche Randbedingungen abstimmen zu lassen, würden 80 Prozent wahrscheinlich einer Meinung sein. Ich meine Werte, die wir uns seit Hunderten Jahren erarbeitet haben. Ich fände es hoch interessant, mal zu schauen, bis zu welchem Punkt man einer Meinung ist und an welchem es auseinander geht. Dazu kommt es so gut wie nie. Schade.

Wie passen da die Worte „Rache“, „vernichten“, „töten“ rein – alle kommen im Lied „Sieg der Vernunft“ vor?

Der Song handelt von unser aller Unfähigkeit, mit kühlem Verstand zielführend über Dinge zu reden. Viele von uns sind damit beschäftigt, der vermeintlichen anderen Seite zu erklären, was vernünftig ist. Am Ende schaukeln sich Diskussionen über den Umgang miteinander hoch und man haut sich die Birne ein, anstatt miteinander zu reden. Es mündet beispielsweise in einen Krieg, obwohl man genau den verhindern wollte.

### NP VISITENKARTE

Alf Ator

\*1. August 1966 in Schwerin. Sein bürgerlicher Name: Alexander Thomas. Sein Vater ist Bildhauer, die Mutter Lehrerin. Mit Sänger Stumpfen (Gero Ivers, 58) gründet er 1995 die Band Knorkator in Berlin. Die beiden kennen sich schon länger, haben bereits Ende der 1980er-Jahre in der Formation Funkreich zusammen Musik gemacht, trennten sich aber wegen Differenzen. Knorkator haben in der ersten 15 Jahren ihrer Bandgeschichte gut 700 Konzerte gespielt, unter anderem in Wacken, dem Rockharz Open Air, dem Bizarre-Festival. Bislang haben sie elf Alben veröffentlicht. Alf Ator veröffentlicht zudem Comics, Gedichte und Kurzgeschichten, außerdem malt er und veröffentlichte zwischen 2007 und 2016 monatliche Kolumnen im „Maulbeerblatt“. Er lebt im Berliner Bezirk Köpenick. [www.knorkator.de](http://www.knorkator.de)

– die Malerei? Seit Juni 2022 haben Sie dazu gar nichts mehr bei Instagram gepostet.

Das liegt unter anderem daran, dass man mein Atelier nicht heizen kann. Somit male ich nur im Sommer. Dann habe ich mich vor ein paar Monaten noch mal vermehrt ...

### Gratuliere!

Danke. Deswegen hatte ich ein paar andere Dinge um die Ohren. Hinzu kam unser Albumrelease, und ich konnte mich nicht so sehr der Malerei widmen. Aber ich bin guter Dinge, dass im Sommer wieder mehr kommt.

In Hannover spielen Sie im Capitol. Gibt es eine Lieblingsgeschichte zur Stadt?

Schulfreunde meiner Eltern, noch aus der Zeit vor dem Mauerbau, die wohnen in Hannover. Hin und wieder haben sie uns in unserem kleinen Dörfchen bei Schwerin, in Dümmer, besucht. Als ich so 15 Jahre alt war und dieser Besuch an Pfingsten wieder kam, habe ich mich unendlich in das Mädchen verliebt, wir uns ineinander. Ich fing an, Briefe zu schreiben und wusste eigentlich, dass das keine Zukunft hat, diese Mauer war ja zwischen uns. Hannover war somit lange Zeit ein Symbol fürs Schwärmen.

### Haben Sie noch Kontakt?

Nicht mehr so intensiv, aber wir kennen uns noch und haben uns auch noch gelegentlich gesehen.

Knorkator spielen am 24. Februar im Capitol. Los geht es um 20.30, Einlass ab 19 Uhr. Tickets kosten 37,50 Euro und sind in den Ticketshops von HAZ und NP erhältlich sowie online unter [tickets.haz.de](http://tickets.haz.de)

Wie steht es aktuell um die andere Kunst, die Sie lieben

### ÜBRIGENS

Verliebt: Yvonne Catterfeld „wieder in einer Beziehung“



Ausgerechnet an Weihnachten hatten Musikerin **Yvonne Catterfeld** (43) und Schauspieler **Oliver Wnuk** (47) damals, im Jahre 2021, ihre Trennung bekannt gegeben. Was ihr

Privatleben angeht, wurde es seitdem aber ruhig um sie. Nun sagte Catterfeld der „Bild am Sonntag“: „Ich bin schon seit längerer Zeit wieder in einer Beziehung.“ Um wen es sich dabei handelt, verriet sie aber nicht.

### Der Hingucker



Es sind närrische Zeiten – das bekommt auch **Steffen Müller** (66, Foto) zu spüren. Dem Geschäftsführer von Radio 21 wurde am Sonnabend bei der Galasitzung der Funkerartillerie Blau-Weiß Döhren der Orden „humoris causa“ verliehen. „Ich fühle mich sehr geehrt, ab jetzt ebenfalls Teil der Karnevalsgesellschaft zu sein“, so der 66-Jährige. 300 Gäste jubelten ihm eifrig zu, darunter NKR-Geschäftsführerin **Marlena Robin-Winn** (73, hielt die Laudatio), Ex-Oberbürgermeister **Stefan Schostok** (58) und der frühere Üstra-Vorstand **Wilhelm Lindenberg** (67).

**Boris Becker: Deutsche versuchen, mich zu kreuzigen**

Bei der Vorstellung einer Doku über sein Leben hat Ex-Tennisstar **Boris Becker** (55) das seiner Meinung nach schwierige Verhältnis zu Deutschland hervorgehoben. In dem Film ist auch die Tabletensucht während seiner aktiven Profizeit Thema. „Das Leben als eine gewinnende Tennismaschine ist viel härter, als es aussieht“, sagte Becker. Man müsse immer funktionieren. „Wenn ich nicht gewinne, versuchen besonders Deutsche, mich zu kreuzigen.“



„DIE MEISTE BAND DER WELT“: Alf Ator (hinten links) ist Gründer der Band Knorkator. Foto: Gerhard Westrich

## Mario Bekeschus schickt Kommissar in den Harz

VON ANDREA TRATNER

Sein Erfolgsrezept sind Straßennamen: „Gaußberg“ hieß 2022 der Debütroman von **Mario Bekeschus** (44), der in Braunschweig in der Nähe der Titeldresse aufgewachsen ist, aber seit 20 Jahren in Hannovers Südstadt lebt. Und das schwierige Verhältnis der beiden Städte zum Thema einer Krimihandlung gemacht hat. „Das Buch geht in die dritte Auflage“, freut er sich, allein im ersten Jahr wurden 3000 Exemplare verkauft.

Bekeschus schickt im Nachfolger „Hinter Liebfrauen“ (wieder ein Straßennamen, der für sich spricht) Wim Schneider, den griesgrämigen Hannover-

Kommissar mit Braunschweiger Migrationshintergrund, nach einer Prostata-OP zur Kur in den Harz. Seine Yogalehrerin Shakuntala wird in einem mysteriösen Autounfall verwickelt, in Braunschweig verfolgt seine Kollegin Rosalie die Spuren eines vermeintlichen Selbstmordes.

„Diversität ist mein Lieblingsthema“, sagt Bekeschus. „Migration, LGBTQ, die unterschiedlichen Gesellschaftsschichten in einem anonymen Hochhaus“, zählt er auf. Kommissarin Rosalie ist lesbisch, Wims Kollegin Biggi steckt mitten in den Wechseljahren, zwei indische Adoptivkinder geben dem Fall eine entscheidende Wendung. „Ich wollte hinter die

Fassade von interessanten Frauenfiguren schauen“, erklärt er den Titel, der ihm in Braunschweiger Straßenverzeichnis ins Auge gesprungen war. Und eine zentrale Rolle im Buch spielt.

Als Autor will der 44-Jährige aber das ganze Bundesland einbezogen. Deshalb also Schauplatz Harz? „Ich bin ein Kind der 80er-Jahre“, sagt der



BLICK HINTER DIE FASSADEN STARKER WEIBLICHER CHARAKTERE: „Hinter Liebfrauen“ heißt das neue Buch von Mario Bekeschus.

Blondschopf und schmunzelt. „Braunschweig war Zonenrandgebiet, der Harz unser wichtigstes Ausflugsziel. Und in den Corona-Lockdowns waren wir häufig dort wandern“, erzählt er von Unternehmungen mit seinem Lebenspartner.

„Hinter Liebfrauen“ hatte Bekeschus schon fertiggestellt, als er den Vertrag für seinen Erstling unterschrieb. Und auch einen dritten Band (diesmal wieder mit Schwerpunkt Hannover) hat der Autor in petto. Sein Plan: „Ich will ein ganzes Jahr abbilden.“ Im Frühling und Sommer haben Wim und Rosalie nun bereits ermittelt, fehlen noch Herbst und Winter. Das Netzwerk für fundierte Recher-

che hat Bekeschus inzwischen: „Ein Freund arbeitet beim Landeskriminalamt, bei der Polizei in Braunschweig habe ich auch einen Kontakt. Und wie eine Behörde arbeitet, weiß ich ja selber genau“, sagt er in Anspielung auf seinen Hauptberuf, der 44-Jährige ist Verwaltungsbeamter im Ministerium für Forschung und Wissenschaft.

Dort hat er allerdings die Stunden reduziert, um Schreibarbeit, aber auch Marketing, Social Media und Lesungstermine zu bewältigen. Dabei hat er eine geschickte Strategie: In Braunschweig gibt es Krimiführungen zu seinen Büchern, auf der Oker hat er im Sommer ausverkaufte Lesungen auf



SETZT AUF DIVERSITÄT: Mario Bekeschus hat schon seinen zweiten Niedersachsen-Krimi geschrieben. Foto: Elena Richert

einem Floß gehalten, er netzwerkt mit anderen Krimiautorinnen und -autoren aus Niedersachsen. Netter Nebeneffekt der neuen Popularität: „Mein früherer Tennis-Doppelpartner hat sich bei mir gemeldet, von ihm hatte ich 25 Jahre nichts gehört.“

Mario Bekeschus liest am 23. Februar von 19.30 Uhr an bei Leuenhagen & Paris (Lister Meile 39) aus „Hinter Liebfrauen“ (Gmeiner, 362 Seiten, 16 Euro). Tickets kosten 10 Euro. Am 24. März ist eine kulinarische Lesung von 19 Uhr an im „LaSall“ (Sallstraße 79). [mario-bekeschus.de](http://mario-bekeschus.de)